



Freude über das abgeschlossene Projekt:
Andreas Brunner erhält „Schlüsselgewalt“
über Wohnpflegeheim und Förderstätte

Bundesverdienstkreuz für Hans Reimann

Seite 5

„Nachgefragt“ – bei **Werner Winter**,
Geschäftsführer der Lebenshilfe Fürth

Seite 5

„Wir reichen uns die Hände“ –
Kooperation an der Pestalozzi-Schule

Seite 9

Leistungstützpunkt fährt Erfolge ein –
5 x Internationaler Deutscher Meister

Seite 16

DER *NEUE* SIXPACK-SERVICE
DER SPARKASSE FÜRTH 

EINFACH GUT, SECHSMAL BESSER



VorortService



24hService



OnlineService



AktivService



TelefonService



BeratungsService

Aktuelles der Lebenshilfe Fürth in Kürze
Seite 4-5

Spezial: Nachgefragt – bei Werner Winter, dem Geschäftsführer der Lebenshilfe Fürth
Seite 5

Aus den Einrichtungen
Seite 6-16

Recht & Politik
Seite 17

Veranstaltungen
Seite 18

Rückblick
Seite 18-21

Herzlichen Dank
Seite 22-23

Pressespiegel
Seite 24-25

Zum Ausklang
Seite 26

Beitrittsformular / Impressum
Seite 27

Die neuen Seiten der Lebenshilfe –
schaun' Sie doch mal rein!

www.lebenshilfe-fuerth.de

Liebe Mitglieder, Freunde und
Förderer der Lebenshilfe Fürth e.V.,



seit Schuljahresbeginn 2003/2004 ist nun auch die letzte große Baumaßnahme der Lebenshilfe Fürth, das Sonderpädagogische Förderzentrum in Oberasbach, erfolgreich abgeschlossen. Im Laufe der letzten vier Jahre ist es uns gelungen,

dringend benötigte neue Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen zu schaffen. Darauf dürfen wir mit Recht stolz sein.

Nun aber gilt es, in Erhalt und Modernisierung zu investieren. Unsere Dambacher Werkstätten für Behinderte sind mittlerweile in die Jahre gekommen; eine Modernisierung und Umstrukturierung wurde im Hinblick auf bauliche und funktionelle Mängel von der Oberfinanzdirektion Nürnberg als äußerst dringlich eingestuft. Die Finanzierung der hierfür veranschlagten Gesamtkosten von ca. 4 ½ Mio. Euro ist derzeit allerdings noch nicht geklärt.

Die Finanznot der Städte und Gemeinden lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die **Bedeutung einer Stiftung**. Eine Stiftung bietet die Gewähr für eine dauerhafte und zweckgerichtete Verwendung von Spendengeldern. Die **Stiftung Lebenshilfe Fürth** fördert behinderte und von Behinderung bedrohte Menschen aller Altersstufen und sichert in Erfüllung des Stiftungszweckes den Fortbestand von Maßnahmen und Einrichtungen für behinderte Menschen. Zur Schaffung eines entsprechenden Stiftungsvermögens sind wir auf die Unterstützung vieler sozial engagierter Privatpersonen bzw. Unternehmer angewiesen. Für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung danke ich Ihnen von Herzen.

Zu meiner besonderen Freude hat unser Vorstandsmitglied **Hans Reimann** für sein unermüdliches, engagiertes, mehr als drei Jahrzehnte andauerndes Mitwirken im Vorstand der Lebenshilfe Fürth das **Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland** erhalten. An dieser Stelle danke ich Herrn Reimann nochmals von Herzen für die stets angenehme und konstruktive Zusammenarbeit.

Ihr

Dr. Thomas Jung

1. Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth e.V.

Im neuen Schulzentrum in Oberasbach pulsiert seit Anfang September das Leben:

Aus allen Landkreis-Richtungen strömten sie am ersten Schultag herbei: Die Erstklässler, eingedeckt mit Ermahnungen und guten Ratschlägen, in sicherer Nähe zu ihren Eltern, Geschwistern und Großeltern, und aus der ehemaligen Sprachheilschule die „alten Hasen“ – selbstbewusst und voller Vorfreude auf die neuen Räume und die Kinder aus der früheren Schule zur individuellen Lernförderung in Zirndorf.

Das Sonderpädagogische Förderzentrum (Teilzentrum I) ist eine private Schule der Lebenshilfe Fürth für Kinder im Vorschul- und Schulalter (Grundschulbereich) mit Förderbedarf in Sprache, Lernen und im sozio-emotionalen

Was kommt da wohl auf uns zu?

Bereich; Einzugsgebiet ist der Landkreis Fürth. Vorschüler und Grundschüler mit schulergänzendem Bedarf besuchen die angeschlossene Tagesstätte.

In 14 Grundschulklassen (Hauptschüler besuchen das Teilzentrum II in Cadolzburg) und in drei schulverbereitenden Gruppen werden derzeit insgesamt 220 Kinder betreut.



Monika Klimek mit ihren Erstklässlern

Neue Konrektorin an der Halleemann-Schule

Susanne Hector hat die Nachfolge von Manfred Söldner angetreten.



Kurzporträt:

Studium der Sonderpädagogik (Fachrichtung Geistigbehinderten – Pädagogik) in München. Von 1987 – 2003 am Heilpäd. Kinderzentrum der Lebenshilfe Schwabach-Roth e.V. tätig.

„Mit der Lebenshilfe als Träger und ihren Konzepten habe ich gute Erfahrungen gemacht. Ich stelle mich daher gerne der neuen Herausforderung an der Halleemann-Schule. Gemeinsam mit den Eltern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchte ich dazu beitragen, die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern sowie in der Schulleitung Antworten zu finden auf gesellschaftliche Veränderungen in einer lebendigen Schule“.

Bundesverdienstkreuz für Hans Reimann

Aufgrund seiner außerordentlichen Verdienste um die Belange behinderter Menschen erhielt unser Vorstandsmitglied **Hans Reimann** von Bundespräsident Johannes Rau das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

In seiner über 35-jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit im Vorstand der Lebenshilfe Fürth hat Hans Reimann maßgeblich die Verantwortung für die Planung und den Bau der heute existie-

renden Lebenshilfe-Einrichtungen mitgetragen. Darüber hinaus steht er als **Pate der Dambacher Werkstätten für Behinderte** seit mehr als 15 Jahren sowohl den Eltern der Werkstatt-Mitarbeiter als auch der Geschäftsführung als Ansprechpartner zur Verfügung.

Lebenshilfe-Vorsitzender **Dr. Thomas Jung** gratulierte Herrn Reimann zu dieser hohen Auszeichnung und bedankte sich im Namen des Vorstands und der Geschäftsführung



der Lebenshilfe Fürth für die stets angenehme und konstruktive Zusammenarbeit.

Nachgefragt – bei Werner Winter, dem Geschäftsführer der Lebenshilfe Fürth

Seit 5 ½ Jahren leitet **Werner Winter** als hauptamtlicher Geschäftsführer die Geschicke der Lebenshilfe Fürth. Zu seinen Hauptaufgaben zählte in dieser Zeit die Umsetzung der geplanten Bauprojekte in der Fürther Südstadt und in Oberasbach.

Herr Winter, in Ihre „Amtszeit“ fiel der Bau der verschiedenen Lebenshilfe-Großprojekte, wie Wohnheim, Wohnpflegeheim mit Förderstätte und Sonderpädagogisches Förderzentrum. Worin lagen die größten Schwierigkeiten bei der Abwicklung dieser Projekte?

Die größte Schwierigkeit in der Arbeit der letzten Jahre lag sicher darin, neben der Steuerung und Begleitung der verschiedenen Baumaßnahmen, die in der täglichen Arbeit einen sehr hohen Anteil vereinnahmten, die Anforderungen des laufenden Betriebes nicht zu vernachlässigen und zwangsläufig entstehende Reibungsverluste zu minimieren.

Sie tragen – gemeinsam mit dem Vorstand – die Hauptverantwortung für den Verein Lebenshilfe Fürth. Lässt Sie diese Verantwortung immer ruhig schlafen?

Nachhaltige Probleme mit einem ruhigen Schlaf habe ich bislang glücklicherweise noch nicht gehabt, auch nicht während der zweifellos aufreibenden letzten Jahre. Ein Grund hierfür ist sicher im Umstand zu sehen, dass die Lebenshilfe Fürth seit Jahren über eine insgesamt gut funktionierende Organisationsstruktur verfügt, bei der die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten relativ klar geregelt sind und alle am Entscheidungs- und Umsetzungsprozess beteiligten Personen jeweils auf ihrer Ebene konstruktiv an der Bewältigung der Aufgaben mitwirkten und mitwirken.

Welche einrichtungsbezogenen Probleme bereiten Ihnen bei der anhaltend schlechten Wirtschaftslage am meisten Kopfzerbrechen?

Eine große Sorge für alle Einrichtungsträger im System der Behindertenhilfe ist die aktuell anstehende, erneute Reform des Bundessozialhilfegesetzes, das nunmehr in einem sogenannten SGB XII (Sozialgesetzbuch XII) aufgehen soll. Insbesondere der Umstand, dass im Rahmen dieses Gesetzgebungsvorhabens die jeweilige Kassenlage der öffentlichen

Haushalte die Höhe der Refinanzierungssätze für den laufenden Einrichtungsbetrieb mitbestimmen soll, lässt nichts Gutes erwarten.

Was sehen Sie als die großen zukünftigen Lebenshilfe-Aufgaben an?

In Anbetracht der zunehmend schwieriger werdenden Lage der öffentlichen Haushalte liegt die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sicher darin, das in den Einrichtungen und Diensten der Lebenshilfe Fürth erreichte Qualitätsniveau zu bewahren. Eine weitere wichtige Aufgabe steht mit der Modernisierung und Umstrukturierung des Werkstattgebäudes in Dambach an, deren Umsetzung u. a. davon abhängig ist, wie schnell und zu welchen neuen Bedingungen das seit geraumer Zeit ausgesetzte öffentliche Förderverfahren für entsprechende Bau- oder Modernisierungsmaßnahmen wieder in Gang gesetzt wird.

Die Fragen stellte Hannelore Schreiber

Familiendienste

„Samstags-Club“ auf Reisen

Wochenendfreizeit auf einem Bauernhof in Ursensollen/Amberg

Es war kalt und regnerisch, als wir uns an einem Freitagmorgen im Oktober zur Abfahrt trafen. In Ursensollen angekommen, erwarteten uns ein wunderschönes Haus, eine sehr nette Bäuerin und viele neugierige Kühe.

Den Nachmittag nutzten wir, um die wald- und wiesenreiche Umgebung zu erkunden. Abends machten wir es uns mit Popcorn und Cola bei unserem eigenen Heimkino gemütlich.

Am nächsten Morgen wurden Eulen-Mobiles aus Filz und Tannenzapfen gebastelt. Dann kochten wir ge-

meinsam Spaghetti, die wir uns gut schmecken ließen. Am Nachmittag erkundeten wir ein Flussspat-Bergwerk mit vielen glitzernden und funkelnden Steinen.

Der Abend stand im Zeichen der Spiele, „UNO“ und „Mensch-ärger-dich-nicht“ waren die Renner. Am Sonntag schließlich machten wir bei strömendem Regen einen Abstecher nach Amberg und ent-

deckten dort in der Fußgängerzone wunderschöne alte Häuser. Im Laufe des Nachmittags fuhren wir wieder nach Fürth zurück – ein schönes Wochenende mit vielen neuen Eindrücken war zu Ende gegangen.

*Katharina Weimar
Leitung Familiendienste*



Wir hatten viel Spaß!

Qualitätsmaßnahmen in unserer Einrichtung

Die Leitung der Lebenshilfe-Familiendienste, Frau Katharina Weimar, hat von Dezember 2002 bis September 2003 am Projekt „Qualitätsmanagement in Offenen Hilfen“ beim Landesverband der Lebenshilfe in Erlangen teilgenommen. In den Familiendiensten ist Qualitätsmanagement (kurz QM) im Gegensatz zum Bereich „Wohnen“ ein relativ unbekanntes Betätigungsfeld.

Mit der Reform des § 93 BSHG im Jahre 1994 wurde das Thema „Qualität“ auch für unseren Bereich zentral. Damit ist unser Dienst ebenso gehalten, geeignete Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung umzusetzen, auch wenn seine Finanzierung sich nur zum Teil auf § 93 BSHG gründet.

Verschiedene Kostenträger

Wie alle anderen Einrichtungen der Behindertenhilfe sind auch wir verpflichtet, die zur Verfügung gestellten Mittel effizient einzusetzen. Die Besonderheit dabei ist, dass wir verschiedene Kostenträger zur Finanzierung unserer Angebote und Leistungen in Anspruch nehmen. Daraus ergibt sich eine nach außen hin unübersichtliche und in der Realität oft unsichere Finanzierung. Dem gegenüber stehen das Bestreben und unser Ziel, Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen ganzheitliche Hilfen anzubieten und zu leisten. Die ca. 6.500 Betreuungsstunden pro Jahr werden überwiegend von stundenweise beschäftigten Mitarbeiterinnen erbracht, was eine Konzentration der organisatorischen

Arbeit bei der Einrichtungsleitung bewirkt.

Ziel der Einführung dieser Maßnahmen ist es, die Lebenslage von Menschen mit Behinderung und ihrer Familien durch vielfältige, individuelle Hilfsangebote zu verbessern. Dies erfordert die beständige Weiterentwicklung von Hilfeleistungen und materiellen Voraussetzungen.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Qualität“ war und ist grundsätzlich interessant für unseren Bereich und wird für die Zukunft an Bedeutung gewinnen.

*Katharina Weimar
Leitung Familiendienste*

Lebenshilfe-Kindergärten

„Man soll die Feste feiern ...“

5 Jahre integrativer Sternstunden-Kindergarten

Von Zauberern, Akrobaten und wilden Tieren ...

Zum fünften Geburtstag des Sternstunden-Kindergartens lachte die Sonne vom Himmel und die wochenlang vorbereitete grandiose Zirkusvorstellung der Kinder fand bei hochsommerlichem Wetter im Garten statt.



Manege frei!



Freundlicher Empfang durch die Kindergartenleitung

Trotz Hitze präsentierten die kleinen Tänzer, Akrobaten, Raubtiere und Clowns ihre Zirkusnummern mit viel Eifer und Spaß an der Sache, die zahlreichen Gäste spendeten begeistert Beifall. Im Anschluss an die Aufführung konnte sich Groß und

Klein bei verschiedenen Spielen auf dem großen Freigelände vergnügen oder am aufgebauten Buffet mit leckeren Kuchen, Gegrilltem und kühlen Getränken versorgen.

20-jähriges Jubiläum des Karl-Reinmann-Kindergartens

Vorreiter in Sachen Integration

Im Juli feierte der integrative Karl-Reinmann-Kindergarten sein **20-jähriges Bestehen** mit einem „Fest mit Kunst-Flair“. Bei seiner Gründung 1983 war der Karl-Reinmann-Kindergarten die erste Einrichtung dieser Art in ganz Mittelfranken.

Die Gäste, darunter viele „Ehemalige“, bewunderten die in den vorangegangenen Wochen und Monaten entstandenen Kunstwerke der Kinder, die in den Räumlichkeiten des Kindergartens ausgestellt waren.



Mit Eifer bei der Sache

Für die kleinen Gäste gab es die Möglichkeit zu kreativer Betätigung; die Kindergarten-Kinder hatten ihren Einsatz bei der Aufführung der **„wahren Geschichte von allen Farben“**. Zum Ausklang des Festes fand eine Versteigerung von zehn Kinder-Kunstwerken statt – der Erlös ist

ein willkommener Zuschuss für die Anschaffung von Kinderfahrzeugen und Spielsachen.

*Rosemarie Gäbel-Bauer
Leitung Lebenshilfe-Kindergärten*

Hallemann-Schule

Gemäß einer Novellierung des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes vom 12. März 2003 wurde aus der „Schule zur individuellen Lebensbewältigung“ ein „Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“.

Im neuen Lehrplan geht es insbesondere darum, die Kooperation mit den allgemeinen Schulen zu intensivieren und Lerninhalte in den Mittelpunkt zu stellen, die ein gemeinsames Lernen behinderter und nicht behinderter Schülerinnen und Schüler in Projekten, Kursen und im Unterricht ermöglichen.

Verabschiedung in den Ruhestand

Jahrzehnte, die wie im Flug vergangen sind: gleich zwei altgediente Lehrkräfte der Hallemann-Schule sind zum Ende des Schuljahres 2002/2003 in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.



Manfred Söldner

Manfred Söldner war seit September 1984 als Konrektor an der Schule tätig. Von seinem Hobby, dem Fotografieren, hat die Schule sehr profitiert: bei allen Festivitäten und Veranstaltungen sorgte er für eine zuverlässige bildliche Dokumentation.

Seine zurückgenommene, stets freundliche und hilfreiche Art fehlt uns sehr.

Mit Sachverstand und viel Liebe kümmerte sich Jitka Jirsak (Heilpädagogische Unterrichtshilfe) 33 Jahre lang um die ihr anvertrauten Kinder.

Dank ihres besonderen Einfühlungsvermögens und ihres mütterlichen Wesens konnte sie auch gut mit schwierigen Kindern umgehen. Zu ihren Lieblingsfächern gehörte der Hauswirtschaftsunterricht.



Jitka Jirsak

Wir wünschen Frau Jirsak und Herrn Söldner alles, alles Gute, Gesundheit und die Energie, noch schlummernde Träume umzusetzen.

Brigitte Daubner-Marcordes
Schulleitung

Hätten Sie was für uns übrig?

Wir suchen für den Handarbeitsunterricht:



Eine Nähmaschine zum Üben / Stoffreste und Wollreste jeder Art.

Hallemann-Schule,
Tel. 0911/72 12 44
Frau Brehm oder Frau Steiner.

Herzlichen Dank!

Ein Jahr gemeinsamer Unterricht an der Pestalozzi-Schule

„Wir reichen uns die Hände – Gemeinsam geht es besser!“

Unter diesem Motto begann für 23 Zweitklässler aus der Pestalozzi-Grundschule und acht Schulanfänger aus der Clara-und-Dr.-Isaak-Halleman-Schule das Schuljahr 2002/03. Die Kinder hatten jede Woche zehn bis zwölf Stunden gemeinsamen Unterricht in den Fächern **Sachunterricht, Musik, Kunst und Sport** und gestalteten gemeinsam das Schulleben an der „Pesta“.

So gingen beispielsweise die Kinder beider Klassen im Rahmen eines Sachunterrichtsthemas gemeinsam zum Einkaufen auf den Markt, bestimmten anschließend die gekauften Obst- und Gemüsesorten und bereiteten Obstsalat und Gemüsesuppe zu. Im Laufe des Jahres fanden zusätzlich zum Unterricht gemeinsame Aktivitäten statt, so dass die Kinder Freundschaften entwickelten und aus den zwei Klassen letztendlich eine wurde.



Was brauchen wir noch für die Suppe?

Die Schülerinnen und Schüler der Halleman-Schule fühlten sich von Anfang an als „ganz normale“ Schüler der Pestalozzi Schule, schauten sich positive Verhaltensweisen von Pesta – SchülerInnen ab und bekamen direkte und ehrliche Rückmeldung über ihr Verhalten. Schülerinnen und

Schüler der Grundschulklasse, die im letzten Schuljahr Verhaltensauffälligkeiten zeigten, nahmen in diesem Schuljahr vermehrt Rücksicht und zeigten Verantwortungsbewusstsein. Wir hatten den Eindruck, dass einige Kinder dank der Kooperation „ihren Platz“ in der Klasse finden konnten.

Im Unterricht übernahmen die „Hallemänner“ schnell die in der Schule üblichen Arbeitsformen (sich melden, aufstellen, zuhören, ...). **Von den deutlich stärker differenzierten Lernangeboten und Handlungsorientierungen** profitierten auch die „Pestas“. Die Unterstützung leistungsschwächerer Schüler durch leistungsstärkere wurde im Laufe des Schuljahres für alle selbstverständlich. **So entstand ein doppelter positiver Effekt:** Leistungsschwächere bekamen mehr Möglichkeiten, Inhalte zu erfassen, während Leistungsstärkere Unterrichtsinhalte reflektierten.

Betreut wurden die Kinder von einer Grundschullehrerin und einem Sonderschullehrer sowie ergänzend von einer Erzieherin und einer Praktikantin der Heilpädagogischen Tagesstätte der Halleman-Schule. Dieses Zwei-Lehrer-Prinzip mit zusätzlicher Betreuungsperson ist notwendig und sinnvoll, um **allen** SchülerInnen gerecht werden zu können. Die Form des **Team-teachings** bedeutete einerseits Bereicherung (Austausch über erzieherische und unterrichtliche Möglichkeiten, Reflexion), andererseits aber einen Mehraufwand an Zeit (Absprachen, Vor- und Nachbereitung und Elternarbeit).

Die ideelle und organisatorische Unterstützung der beiden Schulleitungen ermöglichten das Entstehen der

Integrativen Kooperationsklassen und erleichterten die alltägliche Arbeit. Unterrichtsliche Unternehmungen (Unterrichtsgänge, Schulausflüge) waren dank der Mithilfe vieler Eltern möglich. Das hohe Engagement der Eltern zeigt sich auch darin, dass sie das gesamte Projekt mittragen und unterstützen.

Unserer Erfahrung nach liegen die Grenzen gemeinsamen Lernens von behinderten und nicht behinderten Kindern nicht in der Integration selbst, sondern begründen sich in (zu) hohen Schülerzahlen.



Gemeinsam geht es besser

Im Schuljahr 2003/04 wird die Kooperationsarbeit mit einer anderen Grundschulklasse fortgeführt. Ein Teil der Grundschulklasse besucht im Anschluss an den Unterricht die Ganztagesbetreuung der Pestalozzischule. Ebenso besuchen fast alle SchülerInnen der ‚Halleman-Außenklasse‘ eine an die Pesta ausgelagerte Gruppe der Heilpädagogischen Tagesstätte. Am Nachmittag kann so eine intensive Zusammenarbeit stattfinden und eine Ausdehnung der Kooperationsarbeit auf den ganzen Tag wird erreicht.

Stephan Nolte
Sonderschullehrer Halleman-Schule

Die Schotten sind los!!



Perfekt aufeinander eingespielt:
... die Renfrew-Highschool

Auf Einladung der Sing- und Musikschule Fürth und der Lebenshilfe waren im Juli im Rahmen eines Partnerschaftsaustausches 42 schottische Schülerinnen und Schüler aus unserer Partnerstadt Paisley zu Gast in Fürth.

Analog dem Vorbild „Kooperation Sing- und Musikschule Fürth/Clara-

und-Dr.-Isaak-Halleman-Schule der Lebenshilfe hat die schottische **Renfrew-Highschool** (vergleichbar einem Gymnasium) Kontakt zur dortigen **Kersland-school**, einer Förderschule, aufgenommen. Die angereisten Schülerinnen und Schüler der Highschool boten im Wechsel und gemeinsam mit den sechs behinderten Jugendlichen der



...und die Kersland-school

Kersland-school mitreißende musikalische Kostproben aus ihrer Heimat.

Unsere Halleman-Schüler – und auch die Lehrkräfte – waren fasziniert von den kraftvollen Highland-Klängen und spendeten begeistert Beifall.

Im Rahmen der „Völkerverständigung“ eine gelungene Begegnung mit integrativem Charakter, die bald wiederholt werden soll.

Kooperation mit Vereinen

Die gemeinsamen Aktionen mit den Fürther Vereinen werden von unseren Schülern immer besser angenommen. Dies führt teilweise dazu, dass Schüler von uns inzwischen selbständig in die Vereine eintreten.

Folgende Kooperationen laufen in diesem Jahr regelmäßig:



Auf die Plätze...

Aufgrund der steigenden Nachfrage sind wir gefordert, unsere Angebote ständig auszubauen.

Weiterhin finden Kletterwochenenden mit der Bergwacht statt sowie die Teilnahme an Bezirks- und Regionalmeisterschaften in Schwimmen und Leichtathletik des Bayerischen Schwimm- und Leichtathletikverbandes.

Montag	Tischtennis	BVS (Bay. Behinderten- und Versehrtensportverein)
	Kegeln	BVS
	Inline skaten	BVS
	Schwimmen	SG (Schwimmgemeinschaft Fürth)
Dienstag	Inline skaten	BVS
	Selbstverteidigung	ASV Fürth (allgem. Sportverein)
	Leichtathletik	LAC (Leichtathletik-Club)
Mittwoch	Inline skaten	BVS
Donnerstag	Leichtathletik	LAC
Freitag	Schwimmen	BVS

Wohnstätten

Was lange währt, wird endlich gut: Rosi und Georg haben geheiratet!

Nach mehr als zehn Jahren Hoffen und Bangen auf die offizielle Erlaubnis und einigen in der Zwischenzeit erfolgten abschlägigen Bescheiden war es endlich soweit: **Rosi Zitzler und Georg Leikamm konnten heiraten.** Vor dem Standesamt in Fürth wurde ein langer Traum der beiden Bewohner unseres Wohnheimes wahr.

Auch für unsere Einrichtung war es eine Premiere: Frau Zitzler und Herr Leikamm waren das erste Paar aus unserer Einrichtung, das heiratete! Von allen Beteiligten wurde dieses große Ereignis sorgfältig und mit großem Fleiß vorbereitet.



Die feierliche Zeremonie

Von Scherben und Hindernissen

Mitarbeiter der Dambacher Werkstätten kamen am Abend vor der Trauung - dem traditionellen Polterabend - mit viel Geschirr ins Wohnheim, um zu poltern. Der Bräutigam hatte dann allerhand zu kehren.

Für die Fahrt zum Standesamt wurde dem Brautpaar ein großer BMW vom Autohaus Rösch & Maurer/Ansbach kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Blumengesteck für die Motorhaube wurde von zwei Mitarbeitern kunstvoll arrangiert. Der zum Befestigen erforderliche Magnetfuß wurde extra aus dem

hohen Norden herbeigeordert. Dann das kleine Malheur: die Motorhaube war aus Aluminium, der Magnet haftete nicht. Also wurde das Gesteck mit hübschen Bändern befestigt.

Im Standesamt selbst ließ es sich sogar der Oberbürgermeister Dr. Jung – sicher auch in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth - nicht nehmen, an der Trauung teilzunehmen.

Im Anschluss an die Trauung wurden im Fürther Stadtpark die Hochzeitsfotos aufgenommen. Die Feier fand dann im Wohnheim statt, wo bereits alles auf das Beste vorbereitet war. Gefeierte wurde bis weit in den Abend hinein. Alle waren sich einig – eine gelungene und wunderschöne Hochzeit. Wir wünschen dem Paar viel Glück und Segen!

*Georg Jordan
Leitung Lebenshilfe-Wohnstätten*



Wohnpflegeheim

Einweihung des Wohnpflegeheims mit Förderstätte: „In Geborgenheit leben“



Gabi Tiefel, eine Teilnehmerin der Förderstätte, mit dem symbolischen Nest

Seit einem guten Jahr sind das Wohnpflegeheim und die angeschlossene Förderstätte in Betrieb, im Sommer fand die feierliche Einweihung statt.

Pfarrer Oliver Schürle, der gemeinsam mit Pastoralreferent Günter Kiowsky den kichlichen Segen

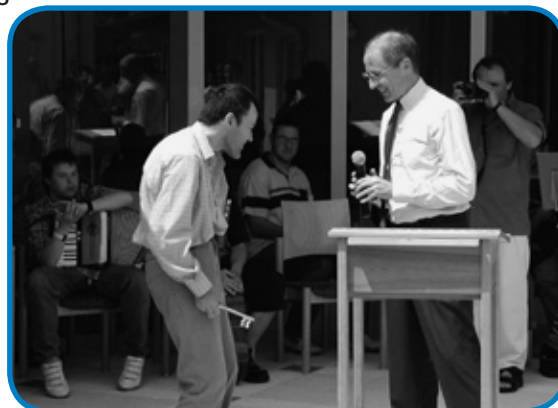
sprach, verglich die neu geschaffenen Einrichtungen für schwer behinderte Menschen mit einem schützgebenden Nest, in dem die hier lebenden Menschen Geborgenheit erfahren.

Das Wohnpflegeheim bietet in drei Gruppen – konzipiert für jeweils sechs Bewohner – insgesamt 18 Plätze, die Belegung erfolgt sukzessive. In der angegliederten Förderstätte (insgesamt 28 Plätze) erhalten die derzeit 20 Teilnehmer, von denen der Großteil noch bei den Eltern lebt, Förderangebote wie Ergotherapie, Krankengymnastik, basale Kommunikation.

Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung würdigte die herausragende Leistung des Architekten Friedrich

Haindl, nach dessen Plänen auch das seit April 2001 bewohnte Lebenshilfe-Wohnheim gebaut wurde. Entstanden ist an der Fürther Fronmüllerstraße – inmitten der „Modernen Gartenstadt“ – ein kleines Dorf mit menschlicher Architektur.

Andreas Brunner, Architekt Friedrich Haindl



Förderstätte

Informationsabend zum Thema Erbrecht

Anlässlich eines Informationsabends der Lebenshilfe-Förderstätte referierte Detlef Große-Erwig vom Bezirk Mittelfranken über das Thema Erbrecht.

Herr Große-Erwig bezog sich hierbei vor allem auf die besondere Situation in Familien mit einem behinderten Angehörigen. Um sicherzustellen, dass ein behinderter

Mensch auch nach dem Tode der Eltern finanziell abgesichert ist, gibt es nach Auskunft von Herrn Große-Erwig die folgenden Möglichkeiten einer Testamentsabfassung:

Erbeinsetzung des behinderten Menschen

Eltern können ihr behindertes Kind zum Erben einsetzen (Vollerbe).

Allerdings muss das Erbe dann eingesetzt werden z. B. für Kosten der Unterbringung und Betreuung in einem Wohnheim. In diesem Fall geht das Erbe an den Sozialhilfeträger über. Lediglich ein Betrag bis zur Vermögenfreigrenze von derzeit 2.301,00 € bleibt zur persönlichen Verfügung.

Anordnung von Vor- und Nacherbschaft („Behindertentestament“)

Die Eltern setzen ihr Kind als Vorerben ein und bestimmen einen Nacherben. Von dem Vorerben geht die Erbschaft nach Eintritt eines vom Erblasser vorgesehenen Ereignisses oder Zeitpunktes an den Nacherben über (eine nahestehende Person oder Institution). Im Gegensatz zum Vollerben darf der Vorerbe nur beschränkt über sein Erbe verfügen, lediglich die Erträge (Zinsen, Dividenden, Mieteinnahmen) stehen zu seiner Disposition. Das Erbe darf nur mit Zustimmung des Nacherben geschmälert werden. Durch diese Regelung kann kein Dritter (z. B. Sozialhilfeträger) Forderungen gegenüber dem Vorerben erheben, die das ererbte Vermögen angreifen

würden. Nur aus der sogenannten „Fruchtgewinnung“ = Erträge kann der Sozialhilfeträger Forderungen stellen, soweit nicht über eine Testamentsvollstreckung dem behinderten Kind unmittelbar die Erträge im Rahmen des sonstigen geschützten Vermögens zugute kommen. Darüber hinaus gilt auch hier die allgemeine Vermögensfreigrenze von 2.301,00 €.

Aussetzung eines Vermächtnisses

Die Eltern können testamentarisch festlegen, dass ihrem behinderten Kind ein Vermächtnis zufällt. Der Vermächtnisnehmer ist kein Erbe. Er hat nur einen Herausgabeanspruch gegen die eingesetzten Erben. Ein

Vorteil bei dieser Regelung ist, dass der Erblasser den Zeitpunkt der Fälligkeit bestimmt. Nachteil ist, dass ab diesem Zeitpunkt der Anspruch auf den Sozialhilfeträger übergeht.

Herr Große-Erwig betonte, dass eine fundierte Beratung im Hinblick auf die Erbschaftsregelung in Familien mit behinderten Angehörigen außerordentlich wichtig ist. Wenn der Erbfall erst eingetreten ist, können in der Regel keine Änderungen mehr vorgenommen werden.

Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals bei Herrn Große-Erwig für seinen sehr informativen Vortrag.

Petra Lödel

Bei Interesse an der Vermittlung einer kompetenten Beratung in Erbschaftsangelegenheiten wenden Sie sich bitte an die Hauptverwaltung der Lebenshilfe: Hannelore Schreiber, Tel. 0911/97 27 93.

Dambacher Werkstätten

Bei der Sanierung des Werkstattgebäudes in Dambach ist es gegenwärtig zu einem Stillstand gekommen. So wurde zwar im Juni 2002 der offizielle Antrag zur Modernisierung und Umstrukturierung bei den zuständigen Behörden eingereicht, aber aufgrund der Tatsache, dass das Arbeitsamt seinen zehnpromigen Anteil an der Finanzierung der Maßnahme zur Zeit nicht mehr bewilligt, ist die Gesamtfinanzierung nicht sichergestellt. Es ist derzeit nicht bekannt, wie und wann es mit der investiven Förderung von Werkstätten weitergeht. Wir müssen abwarten, bis eine neue Regelung diesbezüglich von den beteiligten Zuwendungsgebern getroffen wird. Im Anschluss muss geprüft werden, ob wir mit dieser Regelung leben können.

Schwieriger werdendes wirtschaftliches Umfeld

Die Auftragslage hat sich – nach dem Einbruch 2002 – in diesem Jahr wieder verbessert. Die Anforderungen werden jedoch immer höher und die Zeit zur Erledigung der Aufträge immer kürzer. Auch die starken Schwankungen der Mengen bereiten uns immer größere Schwierigkeiten. Das Lagervolumen, das für die Erledigung der Aufträge notwendig ist, wird immer größer, wobei das Preisniveau bei neuen Aufträgen sinkt und stets ein Hinweis auf die Preise in Osteuropa erfolgt. Bei bestehenden Aufträgen werden wir immer öfter auf Preissenkungen angesprochen – sollten wir preislich nicht entgegen kommen, müssten die Aufträge abgezogen werden. Das

wirtschaftliche Umfeld, in dem wir uns bewegen, wird immer schwieriger. Neu ist ein Auftrag für die Firma **Simba Toy's** in Fürth, für die wir zur Zeit Wundertüten konfektionieren.

Kooperationsvertrag mit ACCESS

Seit Ende 2000 haben die Dambacher Werkstätten mit dem Integrationsfachdienst **ACCESS gGmbH** in Erlangen einen **Kooperationsvertrag zum betrieblichen Arbeitstraining** abgeschlossen. Weitere Kooperationspartner von ACCESS sind die Werkstätten in Erlangen, die Nürnberger Lebenshilfe, Lauf, Herzogenaurach und die Werkstatt in Boxdorf.

Ziel der Kooperation ist es, Menschen mit Behinderung, die sich im Berufsbildungsbereich oder dem



Produktionsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen befinden, betriebliche Trainingsarbeitsplätze für ihre betriebliche und berufliche Orientierung anzubieten und entsprechend fachlich durch ACCESS zu betreuen. Durch die zusätzlichen Qualifizierungsangebote sollen die Chancen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen für eine Integration auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt verbessert werden.

Die TeilnehmerInnen am „Betrieblichen Arbeitstraining“ haben den Status eines Mitarbeiters bzw. einer Mitarbeiterin in einer Werkstatt für behinderte Menschen mit allen damit verbundenen sozialrechtlichen Regelungen und Absicherungen.

Voraussetzungen

Im Vorfeld ist es nötig, dass sich alle am Eingliederungsprozess Beteiligten (SchülerInnen, Eltern, gesetzliche Betreuer, Lehrkräfte, Berufsberatung, Integrationsfachdienst ACCESS) spätestens im letzten Schuljahr des Schulabgängers bzw. der Schulabgängerin mit einer Teilnahme am „Betrieblichen Arbeitstraining“ auseinandersetzen und den Bedarf anmelden. Über die Aufnahme ins

„Betriebliche Arbeitstraining“ entscheidet aufgrund des Eingliederungsvorschlages im Wesentlichen die zuständige Berufsberatung des Arbeitsamtes. Die Werkstatt kann auch ihrerseits Personen, die sich bereits im Berufsbildungsbereich befinden, nach Absprache mit den zuständigen Stellen für das „Betriebliche Arbeitstraining“ vorsehen und – entsprechend der Kapazitäten von ACCESS – mit der Durchführung beauftragen.

Die Dambacher Werkstätten haben pro Jahr zwei Plätze bei ACCESS sicher.

Bisher haben seit dem 2. Mai 2001 fünf männliche und drei weibliche TeilnehmerInnen aus dem Berufsbildungsbereich der Dambacher Werkstätten teilgenommen. Zwei Personen erhielten im Anschluss einen unbefristeten Arbeitsvertrag bei Firmen des freien Arbeitsmarktes. Eine Person scheidet aus gesundheitlichen Gründen aus. Die verbleibenden fünf TeilnehmerInnen befinden sich noch im „Betrieblichen Arbeitstraining“.

Die Zusammenarbeit mit ACCESS stellt für unsere MitarbeiterInnen eine gute Möglichkeit dar, zu prüfen

und zu entscheiden, ob sie den Anforderungen des freien Arbeitsmarktes gerecht werden.

Detmolder Lernwegemodell

Bis Ende des Jahres 2003 ist das Detmolder Lernwegemodell in allen Gruppen und Bereichen (Berufsbildungsbereich, Arbeitsbereich) eingeführt. Mit einem Computer-gestützten Programm werden die individuellen Förderprogramme durch die GruppenleiterInnen für unsere MitarbeiterInnen erstellt und jährlich fortgeschrieben.

Wechsel aus dem Arbeitsprozess in die Förderstätte

Seit November 2002 ist die neue Förderstätte mit Wohnpflegeheim in der Fronmüllerstrasse in Fürth in Betrieb. Drei langjährige Mitarbeiter aus unserer Zweigstelle in Zirndorf und ein Mitarbeiter aus Dambach wechselten bis Ende 2002 von der Werkstatt in die Förderstätte. Die Gründe lagen hierfür vorrangig im gesundheitlichen Bereich oder in altersbedingten Gründen. Die Übergänge wurden durch Besuche der Förderstätte fließend gestaltet, um den Wechsel nach über 30 Jahren Werkstatt nicht abrupt zu vollziehen.

Der Weg von der Förderstätte in die Werkstatt ist ebenso möglich. Hier bieten sich Praktika mit den entsprechenden Personen an, um zu sehen, ob die Werkstatt das geeignete Fördermittel ist.

Franz Nübler
Geschäftsführer der Dambacher Werkstätten

Grün ist der Jasminstrauch abends
 eingeschlafen Als ihm mit des Morgenshauch
 Sonnenlichter trafen ist er schneeweiß
 aufgewacht, wie geschah mir indes Nacht
 Seht so geht es Bäumen die im Frühling
 träumen.
 Laß uns miteinander unsere Tierwelt und
 Pflanzenwelt schützen.

Diese kleine Blütenpracht dir hoffentlich viel
 Freude macht du kannst sie lange genießen.
 und brauchst sie nicht zu gießen.
 Susanne Hildebrandt

SOZIALE VERANTWORTUNG

schreiben wir ganz groß

Darum bieten wir **als erster Versicherer**
 für Menschen mit geistiger Behinderung
 Privat-Haftpflichtversicherungen, Sterbegeld-
 und Unfallversicherungen an.
 Ohne Gesundheitsprüfung!

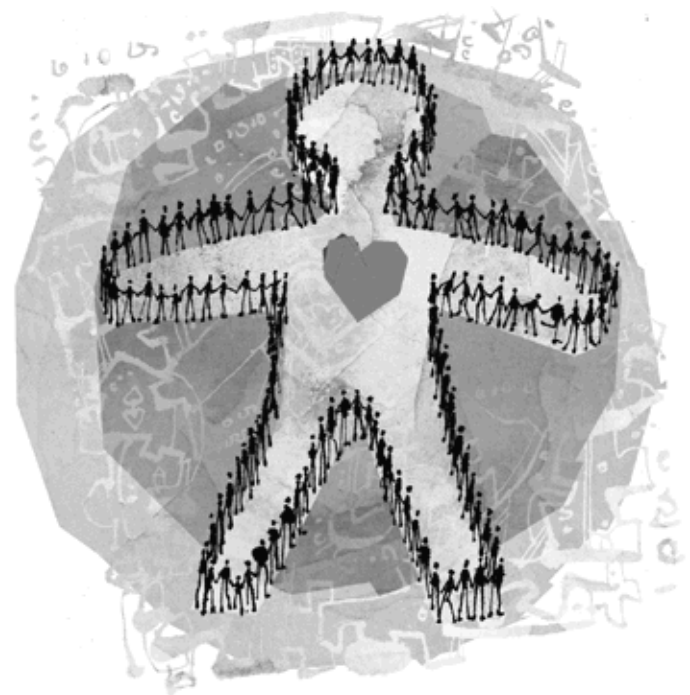
Auch für Angehörige interessant

Als Selbsthilfeeinrichtung für Menschen
 in Kirchen, Diakonie, Caritas und freier
 Wohlfahrtspflege bieten wir alles für den
 finanziellen Schutz im Alltag und die Vorsorge
 für später - zu Beiträgen, die Sie sich leisten
 können.

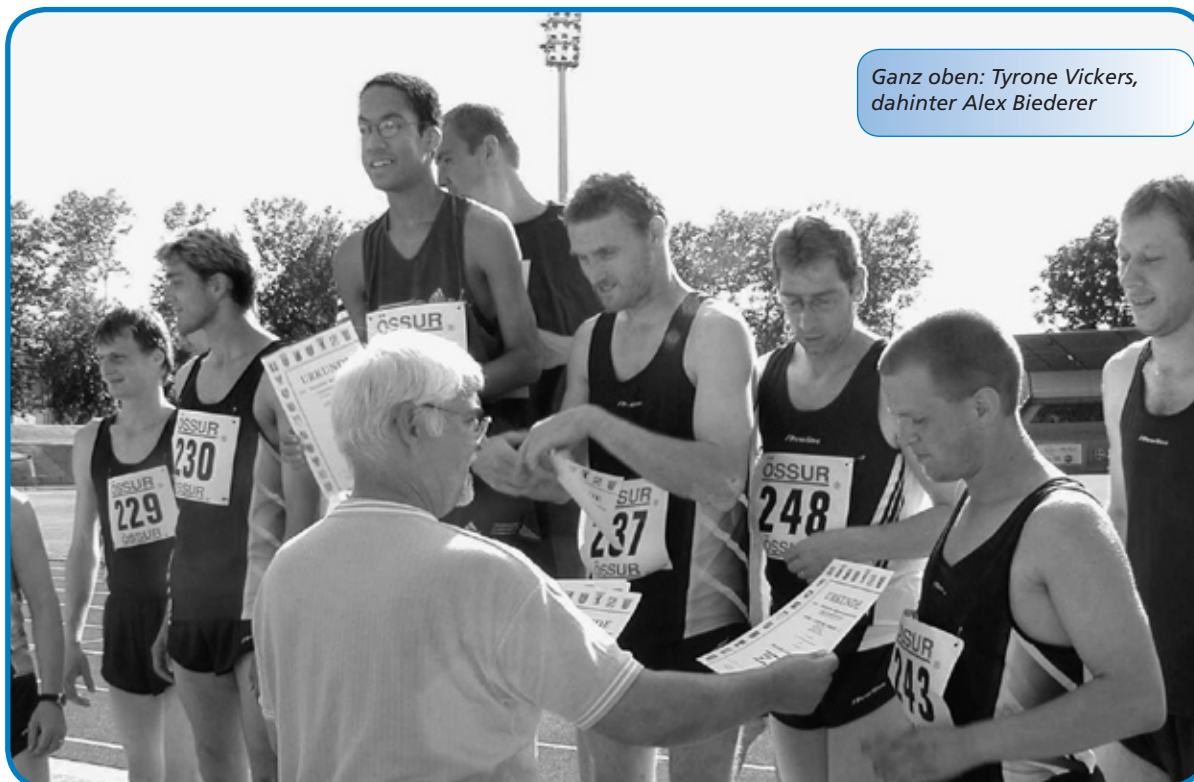
Rufen Sie uns an. Wir informieren Sie gern.

Vertriebsbereich Nordbayern

Alte Reichsstraße 12 · 96224 Burgkunstadt
 Telefon (0 95 72) 90 42 · Fax 90 73
 E-Mail vb-no-bayern@bruderhilfe.de
 Internet www.brunderhilfe.de/vb-no-bayern



**BRUDERHILFE PAX
 FAMILIENFÜRSORGE**
 Versicherer im Raum der Kirchen



Ganz oben: Tyrone Vickers,
dahinter Alex Biederer

Landesleistungsstützpunkt auf Erfolgskurs

Der **Landesleistungsstützpunkt für Sport mit geistig Behinderten**, der im Juli 2001 gegründet wurde und sich unter der Trägerschaft der Lebenshilfe Fürth und des Bayerischen Behinderten- und Versehrtenverbandes befindet, ist weiterhin auf Erfolgskurs.

Bei den **Internationalen Deutschen Meisterschaften in Wattenscheid** konnten beachtliche Erfolge eingefahren werden: **5 x Internationaler Deutscher Meister (Andreas Schuller/ Kugelstoßen, Alex Biederer/200-m-Lauf, Tyrone Vickers/100-m-Lauf A-Jugend, Renè Uluksar/400- und 800-m-Lauf B-Jugend sowie Max, Biederer, Lamla und Vickers im 100-m-Staffellauf.**

Zusätzlich wurden nationale Titel im Diskus-Werfen, im 400- und 800-m-Lauf und im Hochsprung erzielt. Der Leiter des Fürther Stützpunktes, **Karl-Heinz Händl**, arbeitet gemeinsam mit den hoch motivierten Sportlern und den engagierten Trainern an der Verwirklichung eines Traumes: der Teilnahme an den **Paralympics 2004 in Athen.**



Zivildienstleistende gesucht!

Wir suchen ständig Zivildienstleistende zum Einsatz in unseren verschiedenen Einrichtungen.

Bewerbungen bitte telefonisch unter **0911/97 27 93** oder schriftlich an **Lebenshilfe Fürth – Hauptverwaltung Aldringerstr. 5, 90768 Fürth**

Rechtliche Informationen und Mitteilungen

Grundsicherung – Musterverfahren beim Verwaltungsgericht Ansbach

„Behinderte Menschen haben Anspruch auf Grundsicherung, wenn sie das 18. Lebensjahr vollendet haben und eine volle Erwerbsminderung vorliegt“.

Wie uns Ursula Schulz, Juristin beim Landesverband der Lebenshilfe, mitteilte, beschäftigt sich das Verwaltungsgericht Ansbach in einem Verfahren mit der Frage, ob das Kindergeld beim Antragsteller – d.h. dem Grundsicherungsberechtigten - als Einkommen angerechnet werden kann. Wir empfehlen, Rechtsmittel gegen einen entsprechenden Grundsicherungsbescheid einzulegen und auf das Verfahren hinzuweisen. **Das Verfahren hat das Aktenzeichen AN A K 03.00575.**

Gleichstellungsgesetze in Kraft

Das „**Bundesgleichstellungsgesetz**“ für Menschen mit Behinderungen ist seit 1. Mai 2002 in Kraft und das „**Bayerische Gleichstellungsgesetz**“ für Menschen mit Behinderungen seit 1. August 2003. Es orientiert sich im Wesentlichen am Gleichstellungsgesetz des Bundes.

Das Gleichstellungsgesetz ist kein Privat- und Leistungsgesetz (SGB IX). Es ist **ein wichtiger Meilenstein für eine umfassende Antidiskriminierungsgesetzgebung**, die gegenwärtig allerdings nur zum Teil umgesetzt ist, da der zivilrechtliche Teil noch fehlt.

Entscheidend für eine uneingeschränkte Teilhabe am täglichen Leben ist auch die Verbesserung der Mobilität behinderter Menschen. Gerade im ländlichen Raum können behinderte Menschen und Rollstuhlfahrer ohne fremde Hilfe Fahrzeuge des öffentlichen Nahverkehrs oftmals nicht benutzen, da der Einsatz von Niederflerbussen noch nicht selbstverständlich ist. Durch umfassende Barrierefreiheit soll auch für behinderte Menschen der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen erleichtert werden.

Eine Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten blinder, seh- und hörbehinderter Menschen durch technische Hilfen ist vorgesehen, die Teilhabe an Wahlen für blinde und sehbehinderte Menschen durch entsprechende Kommunikationsmittel soll erfolgen. Weiterhin wird eine verbesserte Nutzungsmöglichkeit elektronischer Medien angestrebt. Die Verbandsklage ist jetzt

im Gleichstellungsgesetz geregelt. Das Instrument der Zielvereinbarungen (Behinderte und deren Verbände regeln ihre Angelegenheiten selbst) stellt allerdings die Behindertenverbände vor bisher ungeahnte Herausforderungen. Die Verbände können mit Unternehmen und anderen Institutionen den Abschluss von Zielvereinbarungen zur Herstellung von Barrierefreiheit verlangen, allerdings diese nicht dazu verpflichten. Wünschenswert bei diesem Gesetz wären allerdings verbindlichere Vorgaben gewesen. Der Deutsche Behindertenrat hat eine Musterzielvereinbarung erarbeitet, die den Verbänden eine wichtige Handreichung für die Verhandlungen sein soll.

Katharina Weimar
Leitung Familiendienste

Neue Broschüre „Steuertipps für Menschen mit Behinderung“

Viele unserer Mitmenschen müssen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen leben. Bedingt durch die Behinderung entstehen häufig höhere finanzielle Belastungen. Mit der neuen Broschüre gibt das Bayerische Finanzministerium Tipps zur Steuerersparnis.

Der Schwerpunkt liegt auf der Lohn- und Einkommenssteuer, weitere Informationen gibt es zur Bausparförderung und Vermögensbildung sowie zur Grund- und Fahrzeugsteuer.

Die Broschüre kann beim Bayer. Staatsministerium, Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 220003, 80535 München gegen Einsendung von Briefmarken im Wert von 0,77 € angefordert werden.



Samstag, 14. 02. 2004/10.00 – 17.00 Uhr

„Geistig behinderte Kinder freilassen aus fürsorglicher Belagerung“

Ein Samstag für die Familie mit behinderten und nicht behinderten Kindern im Fortbildungsinstitut des LH-Landesverbandes in Erlangen - in Zusammenarbeit mit der Behindertenseelsorge der Erzdiözese Bamberg, Kosten: **8,00 € pro Person, behinderte Kinder sind frei.**

Anmeldung: bis 14. 01. 2004 bei Frau Kamp, Tel. 09131/75461-47.

Im Februar 2004 – Verleihung des Integrationspreises an Mitbürger/innen, Organisationen, Firmen, Einrichtungen oder Verbände, die sich durch ein außerordentliches Engagement hinsichtlich der sozialen Integration behinderter Menschen auszeichnen. **Hierzu erbitten wir Ihre Vorschläge bis 30. 12. 2003.** Tel. 0911/97 27 93, Frau Schreiber

Samstag, 20. 03. 2004/14.00 Uhr – Ökumenischer Gottesdienst in St. Otto/Cadolzburg

Aktionswoche des Lebenshilfe-Landesverbandes Bayern im Rahmen des Europäischen Jahrs der Menschen mit Behinderungen

Abschlussveranstaltung am 18. Oktober 2003 in Würzburg



Begeisterte Zurufe von Barbara Stamm



Zumindest das Stimmungsbarometer schnellte in die Höhe, als bei eisigen morgendlichen Temperaturen die „Blue Frogs“ auf dem Würzburger Marktplatz ihre Ohrwürmer zum Besten gaben. Mit dem Auftritt ihrer Power-Band beteiligte

sich die Lebenshilfe Fürth an der Abschlussveranstaltung der Aktionswoche des Lebenshilfe-Landesverbandes im Rahmen des Europäischen Jahrs der Menschen mit Behinderungen.

Barbara Stamm, Vorsitzende des Landesverbandes der Lebenshilfe in Bayern, ermutigte in ihren Begrüßungsworten die zahlreichen Besucher zu Solidarität mit behinderten Menschen und einem vorbehaltlosen Miteinander: **„Behinderte Menschen sind keine Beeinträchtigung, sondern eine Bereicherung unseres Lebens“.**

Ökumenischer Gottesdienst – Verabschiedung

Pfarrer Walter Steinlein wurde im Rahmen des ökumenischen Gottesdienstes für Menschen mit und ohne Behinderung im Oktober in der Markgrafenkirche Cadolzburg verabschiedet.

Pfarrer Steinlein gestaltete seit 1989 (in den letzten Jahren gemeinsam mit seinem katholischen Amtskollegen

Pfarrer André Hermann) diese besondere Art von Gottesdienst, der zugeschnitten ist auf die besonderen Bedürfnisse behinderter Menschen.

Der Dank der Lebenshilfe wurde von **Vorstandsmitglied Friedlinde Höfler und Brigitte Daubner-Marcordes**, Schulleitung der Hallemann-Schule, überbracht.



Kampfkünste für die Lebenshilfe

Eine Veranstaltung des ASV Fürth im Oktober 2003 in der Fürther Stadthalle

In atemberaubenden Bildern demonstrierten große und kleine Kampfkünstler aus verschiedenen Vereinen und Gruppen begeisternde Akrobatik, präzise Technik und zauberhafte Mystik in einer Großveranstaltung für die Lebenshilfe Fürth.

Florian Lahner/ASV erklärte den Bezug zur Lebenshilfe: „Hinter

der sichtbaren Technik der Kampfkünste steht ein komplexes Gebäude aus Philosophie und ethisch-moralischen Handlungsgrundlagen. Der Kampfkünstler, der seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten über das normale Maß hinaus entwickelt hat, besitzt deshalb auch eine dementsprechend hohe soziale Verantwortung“.

Wir danken ganz herzlich allen Beteiligten – und hier besonders den Organisatoren **Willi Adelhardt und Florian Lahner** – für ihre Verbundenheit und ihr außergewöhnliches soziales Engagement.

Mitstreiter in Sachen Integration

An der Seite von Menschen mit Behinderungen steht seit über 20 Jahren das **Jugend- und Freizeithaus OASIS der Stadt Oberasbach**, das einen „Behinderten-Club“ beherbergt. Organisator dieses Angebotes, das von vielen

Lebenshilfe-Betreuten und ihren Müttern angenommen wird, ist von Anfang an **Gerhard Hable**.

In einem Festakt im Rahmen des **Europäischen Jahrs der Menschen mit Behinderungen** wurde Rückschau gehalten auf das bisher Erreichte und gleichzeitig der Blick nach vorne gerichtet. Für die Lebenshilfe würdigte **Robert Steinkugler/Vorstandsmitglied** die engagierte Integrationsarbeit der Verantwortlichen. Den musikalischen Schlusspunkt setzte **Robert Wagner, Leiter der Sing- und Musikschule Fürth**, mit einem begeisternden Auftritt seiner integrativen Musikgruppe.



Robert Wagner und seine integrative Musikgruppe

„Wenn der letzte Vorhang fällt ...“ Die Sprachheilschule der Lebenshilfe gibt es nicht mehr

Ein letztes Sommerfest, das gleichzeitig das Abschiedsfest war: noch einmal wurden alle Register gezogen. Der Elternbeirat hatte sich mächtig ins Zeug gelegt und weder Zeit noch Kosten gescheut, um diesen Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen: Der Zauberer war da und das Theater „Flohkiste“, das mit seiner **Geschichte vom Sams** die Kinder begeisterte. Die im Pausenhof aufgestellten Bänke waren bis auf den letzten Platz belegt, es duftete nach Grillwürstchen und Kaffee.

Der Vorsitzende der Lebenshilfe, **Dr. Thomas Jung**, würdigte in einem kurzen Rückblick die hervorragende Arbeit, die über Jahrzehnte hinweg trotz schwieriger äußerer Rahmenbedingungen in der Theaterstraße geleistet wurde. Als besonders positiv wertete er den Gemeinschaftsgeist, das kollegiale Miteinander der Lehrkräfte, das maßgeblich zum Erfolg der Einrichtung beigetragen habe. „Er hoffe“, so Dr. Jung, „dass dieser gute Geist auch im neuen Förderzentrum, in dem die Sprachheilschule aufgeht, Einzug halten wird.“



Abschied, um neu aufzubrechen

Für viele Kinder hieß es, voneinander Abschied zu nehmen: Nur etwa ein Drittel der ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Sprachheilschule – nämlich die Landkreis-Kinder – besucht **das neue Förderzentrum der Lebenshilfe in Oberasbach**.

Hierher kommen Kinder im Vorschul- und Schulalter mit Förderbedarf in Sprache, Lernen und im sozio-emotionalen Bereich. Die



restlichen zwei Drittel gehen in die ihrem Wohnort am nächsten gelegenen städtischen Förderzentren **Nord** oder **Süd**.



Kinderlieder zum Mitmachen für Groß und Klein von Liedermacher Rainer Wenzel

Herausgeber: Lebenshilfe Fürth, Rainer Wenzel
Zu beziehen über:
Geschäftsstelle der Lebenshilfe Fürth
Aldringerstraße 5, 90768 Fürth,
Tel. 0911 / 97 27 93

Euro 13,- (Mitglieder erhalten 15 % Rabatt)



Pfarrer Siegfried Firsching

„Loslassen“ – eine Lebensaufgabe

Immer wieder stellt uns das Leben vor Aufgaben, in denen es ums Hergeben, Abschied nehmen und Loslassen geht. Relativ leicht trennen wir uns von abgelegten Kleidern, schwieriger wird es beim Abschied nehmen von der Jugend, der Gesundheit oder von lieb gewordenen Menschen. Mit viel Schmerz und psychischen Widerständen verbunden ist für die Eltern eines behinderten Menschen das „Loslassen“ ihres Kindes.

Pfarrer Siegfried Firsching, Behindertenseelsorger in der Erzdiözese Bamberg, widmete sich im Rahmen eines Mitgliederforums diesem sensiblen Thema.

Das „Loslassen“ eines behinderten Kindes ist lt. Herrn Firsching eine ganz besondere Aufgabe. Meist hat sich bereits in den ersten Lebensjahren eine symbiotische Mutter-Kind-Beziehung entwickelt. Auf dieses Kind, das hilfe- und schutzbedürftig ist und es auch immer bleiben wird, konzentriert sich die Achtsamkeit und Liebe der ganzen Familie.

Immer wieder sind die Eltern auf dem Weg mit ihrem Kind gefordert, sich willentlich und oft schmerzhaft zu lösen:

- beim „Abgeben“ in fremde Hände, z. B. für Förder- und Therapie-Maßnahmen in der Frühförderung – „findet die Förderung auch so statt, wie ich sie mir vorstelle“,
- wenn zum ersten Mal der „Behindertenbus“ vor der Haustür hält, um ihr Kind in die Sondereinrichtung zu fahren,
- beim Besuch einer schulvorbereitenden Einrichtung bzw. eines integrativen Kindergartens und im Anschluss daran der Förderschule, bei stundenweisen Betreuungsmaßnahmen durch die Familiendienste und schließlich bei den ersten betreuten Urlaubsfahrten ohne die Familie.

In allen Lebensabschnitten ist Vertrauen (sei es in die den Lebensweg ihres Kindes begleitenden Menschen, in Institutionen oder – wie verschiedentlich bezeugt – auch und vor allem in Gott) unabdingbare Voraussetzung, damit Loslassen gelingen kann.

Ein einschneidendes und oft traumatisches Erlebnis ist für viele Eltern der Umzug ihres behinderten Kindes in eine Wohn- bzw. Wohnpflge-Einrichtung. Dieser Schmerz der Trennung wird besonders intensiv von den Eltern schwerbehinderter Menschen – für die das „Hergeben“ ihres Kindes einem „Ausliefern“ gleich kommt - erlebt. Auch heute noch leben viele erwachsene behinderte Menschen bei ihren alt gewordenen Eltern, die eine Trennung (noch) nicht vollziehen wollen oder können. Oft ist ihnen ihr mittlerweile längst erwachsen gewordenes Kind zum Lebensinhalt geworden.

Und doch: das Loslassen beinhaltet die Chance, den Focus auf das eigene Leben zu richten. Hanne Aldebert, eine Mutter: „Man fängt an, neu zu leben, obwohl man fast vergessen hat, was man eigentlich im Leben tun wollte“.

Hannelore Schreiber

Wir halten uns zu fest
an den Händen
statt uns freizugeben
wir tragen zu viel Last
des anderen
statt ihn ermutigend zu begleiten

unsere Liebe fordert das Loslassen
nicht das Besitzen-Wollen
auf unserem Weg
ist die Hingabe gefordert
nicht die Selbstaufgabe.
(Margot Bickel).

Herzlichen Dank

Sachspenden im Wert von fast 5.000 € ließ ein Fürther Discounter der Tagesstätte des Sonderpädagogischen Förderzentrums der Lebenshilfe zukommen. Die breite Palette der gespendeten Artikel reichte von Spiel- und Bastelmaterial über Töpfe, Geschirr und Mikrowelle für die Mittagsbetreuung bis hin zu DVD-Player, Fernsehgeräten, Videorecordern und Faxgeräten für den Schul- und Verwaltungsbereich. Wir danken ganz herzlich!



FÜRTH STADT UND LAND

Wieder eine Goodwill-Radtour

500 Kilometer für Lebenshilfe

Anfang August wird zwei Tage lang kräftig in Pedale getreten

FÜRTH (ps) – „500 Kilometer für die Lebenshilfe“: Unter diesem Motto startet am ersten Augustwochenende eine weitere Aktion des GiroTeams Franken.

Der Verein, der sportlichen Einsatz geschickt mit sozialem Engagement verbindet, hat seit seiner Gründung im Jahr 1999 bereits rund 60.000 Euro an Kilometer-Geldern hereingefahren. Auch dieses Jahr konnten bei verschiedenen Gelegenheiten mit dem Benefiz(trimm)rad schon etliche „Eurokilometer“ gesammelt werden. Zusammen mit dem langjährigen Partner AOK organisiert Helmut P. Schuh nun für den 2. und 3. August eine Radrundfahrt. Von Fürth aus setzen sich auf einem jeweils 250 Kilometer langen Rundkurs bis zu 100 trainierte Radler für einen guten Zweck in Bewegung. Stationen am Samstag sind die Städte Neustadt a. d. Aisch, Creglingen, Rothenburg o. d. Tauber und Scheinfeld. Am nächsten Tag wird in Uffenheim, Ochsenfurt, Wachenroth und Höchstädt Halt gemacht. Gefahren wird im geschlossenen Verband, für freie Fahrt sorgt die Polizei.

Unterwegs kümmern sich die Sponsoren Norma und Frankenbrunnen um das leibliche Wohl der Sportler. Für alle Teilnehmer gibt es am Ziel in



Bürgermeister Hartmut Träger (re.) und Polizeichefin Liliane Matthes stehen für die Aktion des Tour-Organisators Helmut P. Schuh (mit Rad) Pate. Foto: Thomas Scherer

Fürth eine persönliche Urkunde. Außerdem wird unter ihnen ein Cabrio-Wochenende verlost.

Es liegen bereits Anfragen und Anmeldungen aus der gesamten Bun-

desrepublik und aus Österreich vor. Wer ebenfalls dabei sein möchte – auch eine eintägige Teilnahme ist möglich –, kann Informationen unter der Telefonnummer (091 61) 33 87,

Fax (091 61) 61 41 6 oder E-Mail: info@goodwilltour.de anfordern. Die Startgebühr pro Tag beträgt 25 Euro und fließt in vollem Umfang direkt der Lebenshilfe als Spende zu.



Die Volleyballer von Greuther Fürth schmetterten bei ihrem 17. Internationalen Volleyball-Turnier den Ball für die Lebenshilfe. Herzlichen Dank für die Spende an Organisator Klaus Kriesch!

Die Lebenshilfe Fürth beteiligt sich regelmäßig an „Aktionen für einen guten Zweck“, z. B. Loseverkauf in der Glücksbude auf der Fürther Kirchweih oder „Sterne-Verkauf“ auf dem Christkindles-Markt für die Aktion Sternstunden. Zur Unterstützung suchen wir ehrenamtliche Helfer. Falls Sie Interesse haben, bitten wir zwecks Vormerkung um einen kurzen Anruf. Tel. 0911/97 27 93, Frau Schreiber.

Falls ein Geburtstag oder sonstiges Jubiläum ins Haus steht, Sie auf „überflüssige“ Geschenke verzichten oder einfach „eine gute Tat“ tun wollen: Regen Sie doch an, dass Ihre Gäste anstelle eines Geschenkes der Lebenshilfe Fürth eine Spende zukommen lassen, die zu 100% für unsere betreuten Kinder und Erwachsenen verwendet wird – Spendenquittungen werden auf Wunsch gerne erstellt!

Spendenkonto der Lebenshilfe Fürth e.V.:
Konto-Nr. 75002, Bankleitzahl 762 500 00, Sparkasse Fürth

Herzlichen Dank

Wir freuen uns sehr über die vielen Zeichen der Unterstützung unserer Arbeit mit behinderten Menschen und sagen ganz herzlich „Danke“ – sowohl für die eingegangenen Spenden als auch für die Zeit, die uns im Dienst einer guten Sache geschenkt wurde: z. B. beim Loseverkauf in der Glücksbude auf der Fürther Kirchweih oder beim „Sterne verkaufen“ auf dem Nürnberger Christkindlesmarkt. Vielen Dank!



Der **Lebensmittel-Discounter Norma** zeigte ein weiteres Mal seine Verbundenheit: für die Unterstützung des Landesleistungsstützpunktes für Sport mit geistig Behinderten überreichte Niederlassungsleiter **Bernhard Schilling** einen Scheck über 5.000 € an Lebenshilfe-Vorsitzenden Dr. Thomas Jung und Hannelore Schreiber.

Die „Schlafmünzen“ Spende der Aktion Urlaubsmünzen ergab stolze 7.777,77 €, die den Tagesstätten-Gruppen der Lebenshilfe am Förderzentrum Nord für Außenspielgeräte zugute kommt. Wir danken dem Initiator dieser Aktion, **Helmuth P. Schuh** von der Sparkasse Fürth, und **Hans Schrepf**, Filialleiter Heilstättenstraße, der unermüdlich und in mühevoller Kleinarbeit die in den verschiedenen Filialen DM-Restbestände in seiner Freizeit gesammelten Urlaubsmünzen und sortiert und umtauscht.



Anerkennung zollte die **Raiffeisenbank-Filiale in der Äußeren Sulzbacher Straße** den Kunstwerken unserer Schülerinnen und Schüler aus der Werk- und Hauptschulstufe. Mit einem Scheck über 250,00 € honorierte Filialleiterin Karin Büttner die kunstvollen Seidenmalbilder, die unter der Anleitung von Heidi Brehm, Fachlehrerin für Hauswirtschaft und Handarbeit an der Hallemann-Schule, entstanden sind und nun die Wände der Filiale schmücken. Für unsere Kinder war die Anerkennung ein großartiges Erfolgserlebnis!

- Herrn Werner Volkert für die Unterstützung dieser Zeitung
- dem Ehepaar Endres/Kiener-Endres für seinen großzügigen Verzicht auf Hochzeitsgeschenke und die uns übermittelten Spenden in Höhe von 1.800,00 €
- Herrn Michel Gosselin vom Novotel für die Spende des „ACCOR-TAGES“
- Herrn Martin Ermer für seine Spende über 500,00 €
- Frau Monika Pohl für ihre Spende über 500,00 € anl. ihres 60. Geburtstages
- der Bäckerin für ihr Engagement beim „Tag des Butterbrotes“
- Frau Christa Rezak vom Speiselokal „Stadtwappen“ für ihre jährliche Kärwa-Spende
- Herrn Johannes Böhm für die fachkundige Gestaltung unserer Internet-Seiten
- und allen anderen, ungenannt bleibenden Spendern.

Die Stiftung Lebenshilfe Fürth
Hohe Zuschüsse
 Für Wohnprojekt in der Südstadt

FÜRTH (fn) – Die Stiftung Lebenshilfe Fürth hat von zwei Organisationen der Deutschen Behindertenhilfe großzügige Zuschüsse erhalten.

Die Gelder kommen beide dem Wohnprojekt der Stiftung Lebenshilfe Fürth zugute, die an der Frommüller-/Waldstraße sechs Erdgeschosswohnungen erworben hat und sie für die Bedürfnisse gehandicapter Menschen umbauen will. Dafür fließen von der „Deutschen Behindertenhilfe – Aktion Mensch“ 250 000 Euro der Fürther Stiftung zu.

Die Stiftung Deutsche Behindertenhilfe hat verbindlich zugesichert, für das Kapitalmarktdarlehen, das die Stiftung Lebenshilfe Fürth für ihr jüngstes Wohnprojekt bei der Sparkasse Fürth aufgenommen hat, einen Zinszuschuss in Höhe von 128 000 Euro zu gewähren.

„Für diese überwältigende Unterstützung unserer Arbeit, die vorrangig in der Bereitstellung und Sicherung von Wohnplätzen für behinderte Menschen besteht, sind wir äußerst dankbar“, bekennt Lebenshilfe-Vorsitzender Thomas Jung. „Gerade in Zeiten, die auch für Menschen mit Handicaps kälter werden, sind wir über jegliche Unterstützung froh“, appelliert Jung auch an Spender mit kleinerem Portemonnaie.



Gabriele Dahmen und Frank Helemann (Mitte) von der PSD-Bank Nürnberg sowie der Lebenshilfe-Leiter Stefan Hauenstein vor der neuen Wasserblubbersäule.
 Foto: Thomas Scherer

Die PSD-Bank Nürnberg, vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden Frank Helemann und die Marketing-Leiterin Gabriele Dahmen, überreichte der Lebenshilfe Fürth 5000 Euro zur Anschaffung eines Wasserklangbettes und zweier Wasserblubbersäulen für den „Snoezelen“-Raum im Wohnpflegetheraum an der Frommüllerstraße. Die sogenannte „Snoezelen“-Therapie – der Begriff setzt sich zusammen aus den holländischen Wörtern „snuffelen“ (schnüffeln) und „doezelen“ (dösen) – aktiviert die sinnliche Wahrnehmung mit Hilfe von Licht, Geräuschen, Gefühlen, Gerüchen und wirkt gleichzeitig sehr beruhigend. Die Therapie wird unter anderem mit Erfolg bei geistig schwer behinderten Menschen eingesetzt, die bei der Verarbeitung von Umwelteindrücken oft leicht überfordert sind.

Sprachheilschule der Lebenshilfe in der Theaterstraße schließt nach langen Jahren die Pforten
Ein Abschied mit dicken Freudentränen
 Provisorium geht in drei modernen Förderzentren in Stadt und Landkreis auf – „Gute Arbeit“

FÜRTH – Ein langjähriges Provisorium hat ausgedient: Zum Ende des Schuljahres schließt die Sprachheilschule der Lebenshilfe in der Theaterstraße ihre Pforten. Die Schüler werden künftig in drei modernen, sonderpädagogischen Förderzentren betreut.

So war die Abschiedsfeier für alle Beteiligten auch eher ein Freudentag. Während die bisherige Sprachheilschule vor allem die Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten von Grundschulern zur Aufgabe hatte, bieten die neuen Förderzentren ihren Schützlingen ganzheitliche Unterstützung. Im Norden und im Süden der Stadt übernehmen zwei Zentren unter staatlicher Trägerschaft diese Aufgabe. Im Fürther Landkreis eröffnet die Lebenshilfe ebenfalls ein solches Förderzentrum.

Rückkehr als Ziel

Die Heilung von Sprachstörungen ist dort ein Fachgebiet von mehreren, betont die Leiterin der Sprachheilschule, Ulrike Hambitzer. Auch Lernschwächen und Beispiel Konzentrationsschwächen, werden bei allen Aktivitäten, so die Schulleiterin, sei es immer oberstes Ziel, den Mädchen und Buben die Rückkehr an die reguläre Schule zu ermöglichen.

Neben acht Grundschulklassen waren in der alten Einrichtung bisweilen auch neun Gruppen untergebracht, in denen Kindergartenkinder, die ebenfalls unter Sprachschwierigkeiten litten, auf den Schulbesuch vorbereitet wurden. Künftig sollen



Zum Abschied kam das „Sams“. Mit der Aufführung des Stücks verzückte das Theater „Flohkiste“ aus Langenzenn die Gäste der Abschiedsfeier.
 Foto: Kreß

die 210 Kinder jeweils die Förderzentren besuchen, die ihrem Wohnort am nächsten liegen. Gut ein Drittel wird Lebenshilfe in Oberasbach untergeordnet, das sowohl Kinder aus der aufgelösten Fürther Sprachheilschule Zimndorf ansässige Schule zur individuellen Lernförderung beherbergt. Insgesamt werden dort ab September 220 Kinder in 14 Grundschulgruppen und in drei schulvorbereitenden Gruppen betreut.

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen habe die Sprachheilschule in der

Fürther Theaterstraße bis heute gute Arbeit geleistet, betonte auch der Vorsitzende der Fürther Lebenshilfe, Oberbürgermeister Thomas Jung. Vor allem das familiäre und kollegiale Klima habe viel zum Erfolg der Einrichtung beigetragen.

Die Schule blickt auf eine lange Tradition zurück: Noch unter der Trägerschaft der Stadt Fürth wurden 1975 an der Frauenschule die ersten Sprachheilklassen eingerichtet. Schon zwei Jahre später wurde daraus eine eigene Institution, die nunmehr seit 1979 von der Fürther Lebenshilfe betrieben wird.
 MARIO KRESS

Montag, 7. Juli 2003 / FN / Seite 4
Karl-Reinmann-Kindergarten feierte 20-jähriges Jubiläum
Vorreiter der Integration
 Fürther Lebenshilfe setzte schon früh auf das Miteinander

FÜRTH (mk) – Integrative Erziehung hat in Fürth einen Namen. Seit zwei Jahrzehnten schon leistet der Karl-Reinmann-Kindergarten der Fürther Lebenshilfe Hervorragendes. Grund genug, um das Jubiläum frühlich zu feiern.

Bei seiner Gründung 1983 war der Kindergarten die erste Einrichtung dieser Art in ganz Mittelfranken. In der Dambacher Tagesstätte werden zwei Gruppen mit jeweils 30 Kindern betreut. Dabei sind die Gruppen stets aus etwa fünf Kindern mit Behinderung und zehn „normalen“ Kindern zusammengesetzt. Besonders auf die geringe Zahl an Kindern pro Gruppe führt Erzieherin Claudia Meincke den guten Ruf der Einrichtung zurück: So sei es in Dambach viel leichter, sich der einzelnen Schützlinge individuell anzunehmen, als dies bei einer regulären Gruppengröße von 25 Kindern möglich wäre.

Auch die Mischung von behinderten und nicht behinderten Kindern in einer und derselben Gruppe biete für beide Seiten eine Vielzahl von Entwicklungs-

möglichkeiten. Eine davon ist der zwanglose Umgang mit behinderten Spielgefährten. Was für Erwachsene meist mit viel Unsicherheit verbunden ist, wird für Kinder schnell zur Selbstverständlichkeit, weiß die Erzieherin aus Erfahrung. Und anders herum profitieren die behinderten Kinder genauso.

Anstatt in einer speziellen Fördereinrichtung mit gleichermaßen behinderten Kindern isoliert aufzuwachsen, lernen die Behinderten schon früh, sich mit ihren individuellen Schwächen in der nicht behinderten Gesellschaft zurechtzufinden. Zusätzlich unterstützen Krankengymnasten und Logopäden die behinderten Kinder ganz speziell.

Zum Jubiläumsfest hatten die Kinder ein Theaterstück einstudiert, und mittels einer Tombola verdiente man ein paar Euro für den Betrieb der Einrichtung dazu. Kindergarten-Leiterin Rosi Gäbel-Bauer und Lebenshilfe-Vorsitzender Thomas Jung freuten sich über das Engagement aller Mitwirkenden.



Ein ganzes Wohndorf für behinderte Menschen wurde in der Fronmüllerstraße eingeweiht
Nestwärme für die Fürther Lebenshilfe
 Pflege und Förderung in den neuen Räumen vorgestellt — Ein Säckchen mit Erde als Geschenk

FÜRTH – Ein bisschen schüchtern winkt Andreas Brunner all den Gästen zu. Bei der offiziellen Einweihung des Wohnpflegeheimes und der Förderstätte in der Fronmüllerstraße steht er neben etlichen anderen behinderten Menschen nun im Mittelpunkt. Soeben hat Architekt Friedrich Haindl ihm symbolisch einen großen goldenen Schlüssel überreicht, den er nun zärtlich streichelt und immer wieder in den Händen dreht.

Andreas Brunner besucht mit 19 weiteren gehandicapten Menschen im Alter von 20 bis 63 Jahren die neue Förderstätte der Lebenshilfe, die noch acht freie Plätze hat. „Bei uns werden Menschen gefördert, die so schwer behindert sind, dass sie nicht in den Dambacher Werkstätten arbeiten können“, berichtet Stefan Hauenstein, der Förderstätte und Wohnpflegeheim leitet.

Umfangreiches Angebot

Hier gibt es Ergotherapie und Krankengymnastik, Gesprächsrunden, Bastelangebote und Gruppenbeschäftigungen. Ziel ist die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess der Werk-

stätten. „Aber auf alle Fälle wollen wir erreichen, dass die Teilnehmer hier ihre Fähigkeiten trainieren und behalten“, erklärt Hauenstein.

Noch Plätze frei

Sieben von ihnen wohnen gleich nebeneinander in einem Wohnpflegeheim, das ebenfalls noch Plätze frei hat. Die anderen leben bei den Eltern zu Hause. Stellvertretend für alle Mütter und Väter, die hier ihre Kinder betreuen, tritt Hannelore Schreiber während des Festaktes ans Rednerpult, bedankt sich und schildert, wie schwer es für Eltern ist, sich von ihrem behinderten Kind zu trennen. Sie erzählt aber auch, wie wohl es tut, sie in kleinen familiären Gruppen untergebracht zu wissen und sie jederzeit nach Hause holen zu können.

Zur Feier des Tages beschenkt Hausherr Hauenstein seine Gäste mit kleinen Säckchen, die mit Erde aus der früheren Baugrube gefüllt sind. „Nehmen sie die Säckchen mit nach Hause, damit Sie einen Teil von uns bei sich haben und öfter mal an uns denken“, sagt er. Für insgesamt 7,2 Millionen Euro haben der Freistaat Bayern, die

Lebenshilfe Fürth, die Aktion Mensch und der Bezirk Mittelfranken gemeinsam dieses Projekt, das Wohnheim, Wohnpflegeheim und Förderstätte umfasst, aus dem Boden gestampft.

„Sie haben Großartiges geleistet“, wendet sich Oberbürgermeister Thomas Jung, der Vorsitzender der Lebenshilfe ist, an Architekt Friedrich Haindl. Er habe ein Wohndorf mit Innenhöfen und menschlicher Architektur mitten in der Stadt geschaffen, wodurch die Behindertenarbeit für mindestens 30 Jahre gesichert sei. Insgesamt leben in Wohnheim und Wohnpflegeheim 62 behinderte Frauen und Männer.

Ein Vogelnest

„Wir haben alles vermieden, was die Häuser zu Sonderbauten gemacht hätte“, erklärt Architekt Haindl. Schließlich sprechen Pfarrer Oliver Schürle und Pastoralreferent Günter Kiowsky den Segen. Schürle holt ein Vogelnest aus der Tasche und überreicht es Heimbewohnerin Gabi Tiefel. Ein Symbol soll es sein, für Geborgenheit und Nestwärme, die hier zu finden sind.

BIRGIT HEINRICH

Andreas Brunner ist ein Besucher der neuen Lebenshilfe-Förderstätte. Vom Architekten bekam er den goldenen Schlüssel überreicht.
 Foto: Thomas Scherer

FordFocusC-Max



Ihr FordHändler

Besser ankommen



Burgfarrnbach

Hintere Straße 130 • Fürth
 Tel. (09 11) 9 97 50-0

Röder

Alte Reutstraße 99 • Fürth
 Tel. (09 11) 9 79 70-0

AutoZentrumFranken

Menschen mit schwerer Behinderung und hohem Hilfebedarf – eine Aufgabe für die Lebenshilfe

Die Zahl von Menschen mit einer schweren Behinderung ist in den letzten Jahren kontinuierlich angewachsen. In der letzten Mitgliederversammlung der Bundesvereinigung Lebenshilfe wurde in Reden, Anträgen und der nachfolgenden Resolution deutlich Partei ergriffen für eine Stärkung der Interessen von Menschen mit hohem Hilfebedarf.

Menschen mit schwerer Behinderung und hohem Hilfebedarf haben gesellschaftliche Rechte ohne Wenn und Aber:

Sie haben das Recht auf ein Leben in Würde.

Sie haben das Recht auf Respektierung ihrer Einzigartigkeit.

Sie haben das Recht auf Sinnerfüllung, Wohlbefinden und Lebensglück.

Sie haben das Recht auf Bildung, Förderung, Begleitung und Unterstützung.

Sie haben das Recht auf Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.

Sie haben das Recht zu entscheiden, was ihnen gut tut, wie, wo und mit wem sie leben wollen.

Wir alle müssen dazu beitragen, dass diese Rechte erlebbar werden. Deshalb setzen wir uns mit Selbstverständlichkeit nach innen und außen für Folgendes ein:

Familien, die mit sehr schwer behinderten Angehörigen zusammenleben, sind sehr früh und damit rechtzeitig zu unterstützen. Oft ist es nicht die Behinderung an sich, sondern es sind die Anfechtungen von außen und die Bürokratie, die das Leben so schwer machen.

Jeder Mensch mit Behinderung muss, unabhängig von Art und Umfang seiner Behinderung, die tatsächlich benötigten Hilfen erhalten. Bei der gegenwärtigen „Konstruktion der Behindertenhilfe“ ist vor allem die Eingliederungshilfe diejenige Hilfeart, die am ehesten zu den Lebensentwürfen von Menschen mit schwerer Behinderung und ihren Angehörigen passt. Der Anspruch auf die individuell benötigten Therapien muss uneingeschränkt bestehen bleiben.



Rund um die Leistungsgewährung sind unwürdige Begutachtungs- und Bewilligungsprozeduren zu ersparen. Ein Kosten-Nutzen-Denken ist abzuwehren. Dem stellen wir eine auf Solidarität gegründete Gesellschaft entgegen, die sich gerade auch in Zeiten knapper Kassen die Unterstützung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen „etwas kosten lässt“. Damit sind nicht zuletzt wir alle als Steuerzahler angesprochen.

Wir alle tragen Verantwortung dafür, dass Menschen mit schwerer Behinderung und hohem Hilfebedarf mit ihren „ganz normalen“ und ihren besonderen Bedürfnissen wahr- und ernstgenommen werden. Bei aller Freude über das bisher Erreichte müssen wir – notwendiger denn je – für diesen Personenkreis eintreten. Denn Stillstand ist Rückschritt!

(„Geistige Behinderung“ 2/03, Fachzeitschrift der Bundesvereinigung Lebenshilfe)

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zu dem Verein

Lebenshilfe für Menschen
mit geistiger oder anderer Behinderung Fürth e.V.

Name/Vorname:
Geburtsdatum:
Beruf:
PLZ/Wohnort:
Straße:
Tel.:
Fax:

- Ich bin bereit, den jeweils gültigen Mindestbeitrag (derzeit Euro 35.- pro Jahr) steuerbegünstigt zu zahlen.
- Ich bin bereit, einen höheren Jahresbeitrag von Euro ... zu zahlen.

Ort/Datum:
Unterschrift:

- Ermächtigung zum Einzug von Beiträgen durch Lastschrift
- Hiermit ermächtige ich die Lebenshilfe Fürth widerruflich, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei dem unten genannten Kreditinstitut mittels Lastschrift einzuziehen:

Kreditinstitut:
Bankleitzahl:
Kontonummer:
Name/Vorname:
PLZ/Wohnort:
Straße:
Ort/Datum:
Unterschrift:



Lebenshilfe Fürth

Lebenshilfe für Menschen
mit geistiger oder
anderer Behinderung
Fürth e.V.

Aldringerstraße 5
90768 Fürth
Tel.: (0911) 97 27 93
Fax: (0911) 9727944



Impressum

Herausgeber:
Lebenshilfe für Menschen mit
geistiger oder anderer Behinderung
Fürth e.V.
Aldringerstr. 5, 90768 Fürth
Tel.: (0911) 97 27 93
Fax: (0911) 9 72 79 44
Bankverbindung: Sparkasse Fürth
Konto Nr. 70 045 BLZ 762 500 00
Spendenkonto:
75 002 BLZ 762 500 00
E-Mail: info@lebenshilfe-fuerth.de
Homepage:
www.lebenshilfe-fuerth.de

Der Mitgliederbrief erscheint zweimal jährlich in den Monaten Mai und November und wird allen Mitgliedern zugesandt. Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Einverständnis des Herausgebers möglich.

Geschäftsführer:
Werner Winter, Lebenshilfe Fürth,
Aldringerstr. 5, 90768 Fürth

1. Vorsitzender:
Dr. Thomas Jung

Redaktion:
Hannelore Schreiber, Lebenshilfe Fürth,
Aldringerstr. 5, 90768 Fürth
Tel. (0911) 97 27 93
E-mail:
schreiber@lebenshilfe-fuerth.de

Auflage:
1.500 Exemplare

Alpha Apotheke

Alpha-Apotheke
 Apothekerin Ariane Heidenreich
 Schwabacher Str. 265
 90763 Fürth
Kundentelefon: 0911.9712238

Kostenlos erhältlich



SERVICE KANN MAN NICHT **SEHEN**,
 ABER ERFAHREN!

OPTIK
Unbehauen

Ihre Grundversorgung ist unsere Stärke!



- Rollstühle
- Gehwagen
- Gehhilfen / Krücken
- Kompressionsstrümpfe
- Bandagen

- Toilettenstühle
- Toilettensitzerhöhungen
- Badewannenlifter
- Sauerstoffkonzentratoren

- Pflegebetten
- Bettbeistelltische
- Antidekubitusmatratzen

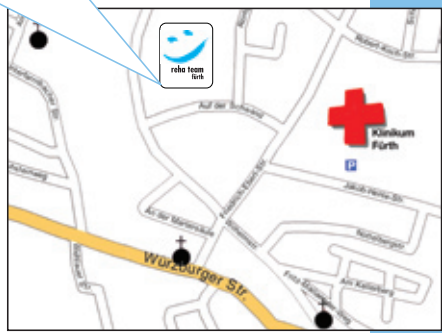
Lassen Sie sich in unseren Ausstellungs-
 räumen fachlich und individuell rund um die
 häusliche Pflege und Ihre Gesundheit beraten.



Reha Team Fürth

stoma team mittelfranken

Stomaversorgung, Wund-
 und Inkontinenzbehandlung
 und enterale Ernährung
 von Mensch zu Mensch



Wir bringen Hilfen
 0911 / 972 720

Auf der Schwand 24 - 90766 Fürth
 Tel. 0911 / 972 720 - Fax 0911 / 972 7212
 www.rehateam-fuerth.de - Email: reha-team-fuerth@t-online.de